

***„Münchener Programm zur Prävention des Missbrauchs von
Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und
Jugendlichen "Rauschfrei durch München"“***

von

**Georg Hopp
Viktoria Racic
Barbara Roth**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechenverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Georg Hopp, Viktoria Racic, Barbara Roth: Münchener Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen "Rauschfrei durch München", in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2012, www.praeventionstag.de/Dokumentation.cms/2043



Landeshauptstadt
München

Münchner Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen

17. Deutscher Präventionstag
16. / 17. April 2012

Georg Hopp, Viktoria Racic, Barbara Roth



Programm-Überblick

- Ausgangslage Alkoholkonsum
- Auftrag des Stadtrats
- Bestandsaufnahme der Präventionsangebote
- Expertenempfehlungen
- Ziele des Programms
- Bausteine des Münchner Programms



Ausgangslage Alkoholkonsum

- 12% machen erste Erfahrungen mit Alkohol mit 11 Jahren.
- 32% der Schülerinnen und Schüler der 9. Jahrgangsstufe trinken mehrfach monatlich Bier/Wein.
- Im Vergleich zu acht anderen deutschen Städten ist der Bier/Wein-Konsum der Schülerinnen und Schüler überdurchschnittlich hoch.



Münchener Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen





Ausgangslage Alkoholkonsum

München:

- > wird mit Oktoberfest assoziiert
- > beheimatet zahlreiche weltberühmte Brauereien
- > der Bierkonsum ist tief in der Alltagskultur verwurzelt



Ausgangslage Alkoholkonsum

Ballungszentrum:

- > Unsere Gesellschaft wird zunehmend eventisiert.
- > Übermäßiger Konsum kommt aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte besonders zum Tragen.

Gesamtgesellschaft:

- > Erhöhter Leistungsdruck und verringerte Perspektiven fördern Alkoholkonsum bei Jugendlichen.
- > Alkohol ist positiv besetzt und wird entsprechend beworben.



Auftrag des Stadtrats

Entwicklung und Umsetzung eines Münchner Programms gegen Alkoholmissbrauch durch Kinder und Jugendliche:

- > Zusammenarbeit dreier Referate (Bildung und Sport, Soziales, Gesundheit und Umwelt)
- > Einbeziehung externer Trägerinnen/Träger
- > Bestandsaufnahme der Präventionsangebote



Bestandsaufnahme der Präventionsangebote

- Eine Vielzahl gut konzipierter Angebote ist vorhanden.
- Es handelt sich häufig um „Ein-Problem-Aktionen“.
- Neuere Ansätze sind (noch) nicht umgesetzt.
- Es ist weitere Qualifizierung notwendig.
- Eine Abstimmung der zahlreichen Maßnahmen sowie eine Verschränkung von Verhaltens- und Verhältnisprävention ist anzustreben.

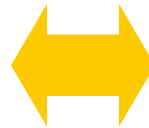


Expertenempfehlungen

Ebene: Bund - Land - Kommune

Verhaltensprävention

Lebenskompetenzförderung
Risikokompetenzvermittlung



Verhältnisprävention

Gesetzliche Bestimmungen
Multiplikatorenschulungen

Dimension: langfristig - nachhaltig - ganzheitlich - im Setting



Gesamtziel des Programms

Gesundheitsförderliche Lebenswelten und
der risikobewusste Umgang mit Suchtmitteln
sind gestärkt



Ziele des Programms (**Jugendliche**)

- Die Lebenskompetenzen werden in verschiedenen Settings gefördert.
- Umfassende Kompetenzen im Umgang mit Suchtmitteln werden vermittelt.
- Freizeitmöglichkeiten, in denen Jugendliche ihre Grenzen austesten können, werden erweitert.
- Zielgruppen mit erhöhtem Risiko werden angesprochen.



Ziele des Programms (**Erwachsene**)

- Fachkräfte und Lehrkräfte besitzen ein umfassendes Verständnis von Prävention und setzen dieses um.
- Fachkräfte und Lehrkräfte sind vernetzt.
- Gewerbetreibende und Personal halten sich an gesetzliche Vorschriften.
- Das proaktive und gemeinsame Vorgehen von Behörden ist gestärkt.



Bausteine des Münchner Programms

Interaktive Methoden
Öffentlichkeitsarbeit

Freizeit
Jugend

Kita
Schule

Fachkräfte
Lehrkräfte

Jugendschutz

Eltern
Familien

Landeshauptstadt München:
Referat für Gesundheit und Umwelt - Sozialreferat - Referat für Bildung und Sport



Fortbildungskooperative und Schule

- Fortbildungskooperative-Zielsetzung
- Suchtvorbeugend ist...
- Prävention in der Schule
- Mehr-Ebenen-Ansatz: Schule - Klasse - Eltern, Stadtteil
- Fortbildung: Hinschauen und Handeln



Fortbildungskooperative-Zielsetzung

- Schulungen für Multiplikatorinnen/Multiplikatoren, um Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Settings zu erreichen
- Kooperation mit externen Trägerinnen/Trägern auf der Basis gemeinsamer Standards
- Zielgruppen: pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte, Teams, Einrichtungen, Schulen, Peers, Gewerbetreibende, Eltern, Bürgerinnen/Bürger



Suchtvorbeugend ist...

„Suchtvorbeugend ist jede Erziehung,
die darauf ausgerichtet ist,
lebensbejahende, selbstbewusste, selbstständige und
belastbare junge Menschen heranzubilden
und ihnen über positive Grundeinstellungen den Weg
in die Zukunft zu bahnen.“



Prävention in der Schule

Kernaufgabe von Schule stellt die universelle Prävention dar.

Damit Pädagoginnen und Pädagogen sensibel und verantwortungsvoll im Bereich der selektiven Prävention agieren und im Bereich der indizierten Prävention mit geeigneten Stellen zusammenarbeiten, bedarf es der Aus- und Fortbildung, Begleitung und Schulung.



Mehr-Ebenen-Ansatz: Schule

- Pädagogischer Tag
- Präventionsteam zur Entwicklung des sozialen Milieus an der Schule
- Schulprogramm und gemeinsame Verabschiedung
- Bessere Aufsicht im Schulgelände
- Bewusstsein für low-level-Intervention (schnell, entschlossen, klar und unverzüglich)

vgl. auch Olweus, Dan: Gewalt in der Schule, Huber Verlag, 4te Aufl. 2006 und Prof. Dr. Heiner Keupp, Dr. Florian Straus: Gewalt und Suchtprävention für Kinder und Jugendliche an Kindertageseinrichtungen, Schulen und im Sport der Landeshauptstadt München, 2003 http://www.verantwortung.muc.kobis.de/aktuelles/bericht_band1.pdf



Mehr-Ebenen-Ansatz: Klasse

- Klassenregeln
- Regelmäßige Klassengespräche
- Gemeinsame positive Klassenaktivitäten, die die Lebenskompetenzen schulen
- Kooperatives Lernen
- Erlebnispädagogik
- Sport, Theater, Kunst, Kultur



Mehr-Ebenen-Ansatz: Eltern, Stadtteil

Kooperation mit den Eltern

Kooperation im Stadtteil:

- > Offene Kinder- und Jugendarbeit
- > Vereine
- > Beratungsstellen
- > Kirche
- > ...



Fortbildung: Hinschauen und Handeln

Ziele: Fachkräfte und Lehrkräfte besitzen ein umfassendes Verständnis von Prävention und setzen dieses um. Fachkräfte und Lehrkräfte sind vernetzt.

Fortbildung des Gesamtkollegiums einer Schule



Bildung eines Präventionsteams



Erarbeitung einer Präventionsvereinbarung



Vernetzung mit Einrichtungen im Stadtteil



Jugendschutz auf dem Oktoberfest – Modell der kurzen Wege: zwischen Notfallhilfe und Prävention

- Warum Oktoberfest als Beispiel?
- Anforderungen im Wandel der Zeit
- Bedarfsorientierte Antworten
- Gute Organisation – wirksame Prävention
- Einsatz vor Ort



Warum Oktoberfest als Beispiel?

- „Spiegelbild der Gesellschaft“
- Zeigt veränderte Anforderungen für den Jugendschutz auf
- Kontakt zu allen Zielgruppen: Jugendliche, Eltern, Fachkräfte, Gewerbetreibende, Gastronomie
- Spektrum von Prävention bis Notfallhilfe



Anforderungen im Wandel der Zeit

- 70er/80er Jahre: Verlorene Kinder, jugendliche „Ausreißer“
- Ab 2000: weniger vermisste Kinder, mehr alkoholisierte Jugendliche
- Jugend entdeckt die „Wiesn“ als „angesagtes Event“
- Vom „Donauwalzer“ zu „Highway to Hell“



Bedarfsorientierte Antworten

- Änderungen in der Oktoberfestverordnung
- Alle Hilfen unter einem Dach: Servicezentrum Theresienwiese
- Rasches, lösungsorientiertes Krisenmanagement
- Erweiterte Präsenz des Jugendschutzes an Wochenenden



Gute Organisation – wirksame Prävention

- Persönliche Gespräche mit Geschäftsführungen
- Klare Jugendschutzinformationen für das Bedienungspersonal
- Sicherheitsbesprechung mit den Ordnungsdiensten
- Vorbesprechung und tägliche „Lage“ der Behörden
- Enge Kooperation mit BRK, Polizei, KVR, Festspielleitung und „Aktion sichere Wiesen“



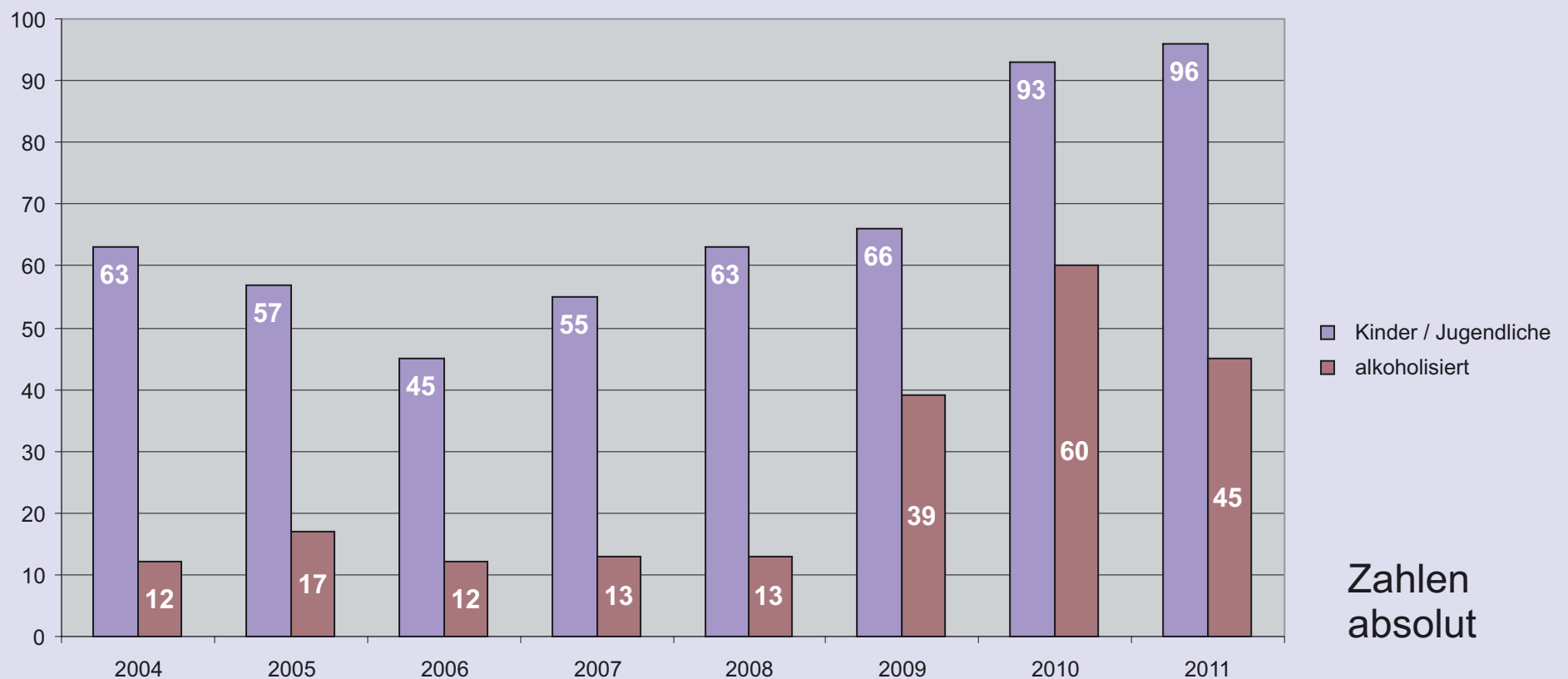
„O'zapft is“ - Einsatz vor Ort

- Personal und Ausstattung Jugendschutzstelle
- Brückenfunktion: Kontakt, Klärung, Perspektive
- Verbindung zu Eltern herstellen
- Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII
- Inobhutnahme, falls erforderlich
- Dokumentation, Kooperation mit Sozialdiensten
- Jugendschutzkontrollen: Zelte, Festgelände, Kioske



Münchener Programm zur Prävention des Missbrauchs von Alkohol und anderen Suchtmitteln bei Kindern und Jugendlichen

Statistik Jugendschutz/Oktoberfest





Landeshauptstadt
München
**Referat für
Bildung und Sport**

barbara.roth@muenchen.de



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

georg.hopp@muenchen.de



Landeshauptstadt
München
**Referat für Gesundheit
und Umwelt**

viktorija.racic@muenchen.de